

Die gehörige Schonung des Reichspostwesens war endlich durch die angemessensten Verordnungen der Imperatoren gesichert ¹⁾.

Der Landbau und die Viehzucht in Steiermark unter den Urbewohnern und Römern.

Die Hauptbeschäftigung und die Quelle alles Lebensunterhaltes der steierischen Urbewohner war die Landwirthschaft, oder Ackerbau und Viehzucht; so daß in den Landtheilen und Ebenen an der mittleren Mur, an der Feistritz, Raab, Kainach, Lafnitz, Sulm, Pößnitz, Drave, Dran, Saan und Save vorzüglich Wein- und Getreidebau, in dem Oberlande und an dessen Gebirgsabhängen vorherrschend Viehzucht und Alpenwirthschaft auf regelmäßig begrenzten, eigenthümlichen Feldmarken und Gehöften getrieben wurde. Auf diesen Grundelementen aller Genossenschaften und alles bürgerlichen Lebens innerhalb derselben gründeten sich die Gaue, die Städte, die Dörfer, die Weiler und alle größern und kleinern Hofmarken, der Standesunterschied der Grundbesitzer, der frühe Handel mit den Völkern unter den Alpen, die glühende Liebe zum heimatlichen Boden und die wüthende aufopferungsvolle Vaterlandsvertheidigung der celtisch-germanischen Völkerschaften. Hiervon geben alle frühesten Ereignisse und alle Alten übereinstimmende Zeugnisse ²⁾; wenn gleich auch ihre Schilderungen unsers Unter- und Oberlandes in lebhaften Vorstellungen und im Vergleiche des üppigfruchtbaren milden Italiens auch unfreundlich und minder günstig lauten, so erkennen sie doch die Fruchtbarkeit derselben an, und sie unterscheiden in diesen Beschreibungen selbst wieder unsere schroffen, hohen, kahlen Gebirge, die forstreichen Bergabhänge, die fruchtbaren Mittelgebirge, die der pflegenden Hand dankbaren sonnichten Hügel, die flacheren Thäler und Ebenen ³⁾.

¹⁾ Cod. Theodos. II. Paratitl. 522 — 525. — Notit. utriusque Imper. 21 — 22. — Sueton. in August. n. 49. — Cassiodor. Variar. V. 5.

²⁾ Dio Cass. IXL. 413., LIV. 536. — Livius, XXXIX. 45. 54. 55., XL. 53. 54. — Strabo, IV. 143.

³⁾ Strabo, IV. p. 142. 143.: Per tota Alpium montana tumuli sunt terrestres, bonae capaces culturae, et convalles bene conditae; major tamen pars, maxime circa vertices, ubi degebant latrones, sterilis est et infrugifera ob artis colendi imperitiam et asperitatem terrae. VII. p. 219.: Caeterum tota Illyrici ora oppido est commodis instructa portibus, cum ipsa tum insulae etiam vicinae; cum quidem

Eben so landeskundig und genau wie Strabo schildert Solinus unser Land in treffenden Zügen: „Der norische Boden ist kalt und weniger fruchtbar als der rhätische; wo sich aber die Alpen verflachen, ist er sehr erfreulich (fruchtbar). Da sind Pannoniens Ebenen freudig und fruchtbar an der Drave und Save, und bewässert von andern berühmten Flüssen!“ Eben die Worte und die Versicherung Strabos: „Daß es im ganzen Alpenlande Gebirge guten Baues fähig, und wohlbestellte Thäler gäbe“ bewähren uralten Getreidebau in unserem Oberlande; welchen auch die vorherrschende Viehzucht bis zu einer mäßigen Ausdehnung nothwendig forderte ¹⁾. Minder Reiche und die gemeinfreien Besitzer bearbeiteten den eigenthümlichen Boden selbst und durch die angebornen Familien; die Mächtigeren und Hochedeln aber verwendeten zur Pflege und zum Baue zahlreicher und ausgedehnter Gehöfte ärmere, besitzlose, aber freie und freiwillige Umbachter (Colonen, Feldbauern), oder auch mit Hals und Haupt hörige Leibeigene ²⁾; so daß auf ihren ausgedehnten Marken die Bestellung des Feldes nie unterblieb, wenn auch die Herren mit ihren Gefellen (Comites, Comitatus) beständige und sehr entfernte Heerzüge unternahmen. Der Urfeldbau unseres Landes gab Weizen, Korn, Spelt (Dinkeln), Gerste, Hafer, Hirse, Buchweizen (thrazischen Mais, der in drei Monaten zur Reife kam) als gewöhnliche Früchte ³⁾. Der Pflug (selbst Pflüge mit zwei Rädern im tyrolischen Hochgebirge), die

7 *

contra Italica ora huic opposita sit importuosa. Africa quoque itidem ut Italica, et bonarum frugum ferax est ora Illyrici, oleis et vitibus egregia; nisi quod quaedam loca prorsus aspera sunt. Et fuit tamen ab initio neglecta; fortassis, quod soli praestantia ignoraretur; potior tamen causa fuit, quod eam homines saevi et latrociniis dediti tenebant. Quae supra hanc sita est regio, montosa tota est, frigida et nivalis, maxime quae ad septentrionem vergit; ita ut vites rarae sint et in editis et in planis locis. Hae sunt Pannonum montanae planities, versus meridiem ad Dalmatos usque et Ardiaeos pertinentes, versus septentrionem ad Istrum desinentes, versus ortum Scordiscos attingentes, ad montes Macedonum et Thracum. — Flor. IV. 12. — Appian. Bell. Illyr. 764. — Aurel. Vict. de Caesar. 325 — 326. — Dio Cass. LXIX. 792. — Herodian. VI. 309., VIII. 371.

¹⁾ Solinus, Polyhist. cap. XXIII. — Strabo IV. p. 142 — 143.

²⁾ Tacit. Germ. XIV.: Nec arare terram aut exspectare annum tam facile persuaseris, quam vocare hostes et vulnera mereri. XV. Fortissimus quisque ac bellicosissimus, nihil agens, delegata domus et Penatium et agrorum cura foeminis senibusque, et infirmissimo cuique ex familia.

³⁾ Plin. XVIII. c. 7.: Plurimis tunicis Thracium triticum vestitur, ob nimia frigora illi plagae exquisitum. Eadem causa et trimestre invenit,

EGGE, die Sense, die Sichel (beide vielfach aus Bronzemetall gefertigt), Wagen und Zugvieh, das Düngen der Felder, das Wechsellern des Bodens mit Grasung und Baufrüchten, verschiedene Arten die Feldfrüchte gut aufzubewahren, selbst in Erdgruben, waren unsern Urbewohnern längstbekannte und beim Feldbau geübte Dinge ¹⁾.

Die Urbewohner der Steiermark waren nahe an Italien gelegen. Sie kannten die paradiesischen Früchte, Wein und Del an den adriatischen Meeresküsten. Frühe schon waren ihnen starke Getränke zum Bedürfnisse geworden, und daher ging frühe schon der Handel mit italienischem Weine in unser Land herauf ²⁾. Das Land an der untern Mur, Drave und Save hatte mit Rhätien gleiche Lage und gleich günstiges Klima. Bekannt war die Vortrefflichkeit rhätischer Weine, ja selbst, daß diese Reben ein rauheres Klima ertragen ³⁾. Dies veranlaßte schon die celtisch-germanischen Völkerschaften im Steirerunterlande frühzeitig den Weinbau zu versuchen und zu behaupten; so daß der untersteirische Weinbau uralt, und dessen Beginn als ein Werk der Urbewohner an der Mur, Drave und Save zu preisen ist. Strabo bezeugt von seiner Zeit den Weinbau in dem mit Hügeln und Mittelgebirgen besetzten Landstriche Pannoniens, und Dio Cassius versichert gleichfalls von den Zeiten der Unterjochung unseres pannonischen Unterlandes das Bestehen des Weinbaues daselbst ⁴⁾. Der Be-

detinentibus terras nivibus, quod tertio fere a satu mense et in reliquo orbe metitur. Totis hoc Alpibus notum, et hiemalibus provinciis nullum hoc frumento laetius. Strabo VII. p. 217 — 218. — Dio Cass. IXL. 413.

¹⁾ Tacit. Germ. XXVI.: Solent et subterraneos specus aperire, eosque multo insuper fimo onerant, suffugium hiemi et receptaculum frugibus; quia rigorem frigorum ejusmodi locis molliunt. — Plin. XVIII. c. 18.: Vomerum plura genera. Non pridem inventum in Rhaetia Galliae, ut duas adderent alii rotulas, quod genus vocant planarati (plaustrarati).

²⁾ Strabo V. p. 148., VII. p. 219.: Bonarum frugum ferax est ora Illyrici, oleis et vitibus egregia. — Plin. XIV. c. 21.

³⁾ Plin. XIV. c. 2. 6. 21. — Virgil. Georg. II. V. v. 95.

⁴⁾ Strabo VII. p. 219.: Quae supra hanc sita est regio, montosa tota est, frigida et nivalis, maxime quae ad septentrionem vergit; ita ut vites rarae sint et in editis et in planis locis. Hae sunt Pannonum montanae planities, versus meridiem ad Dalmatos usque et Ardiaeos pertinentes, versus septentrionem ad Istrum desinentes, versus ortum Scordiscos attingentes, ad montes Macedonum et Thracum. — Dio Cass. IXL. 413.: Nam neque terram neque aërem felicem habent; neque apud eos oleum aut vinum, nisi paucissimum, nascitur. Quod ego non auditu tantum aut lectione, sed re ipsa cognitum, quum praeessem ei nationi, scribo.

fehl des K. Domitianus zur Verminderung der Weinrebenpflanzungen in den Provinzen dürfte in unserem Unterlande ganz spurlos vorüber gegangen seyn ¹⁾, und die Nachrichten der Alten vom K. Probus sind allein nur von Erweiterung und Vervollkommnung des pannonischen Weinbaues zu verstehen ²⁾.

Mit dem Ackerbaue verbanden die alten Steirer in besonderer Vorliebe ausgedehnte Viehzucht mit Hornvieh, Schafen und Ziegen, Schweinen und Pferden. An Hornvieh, Häuten und Käsen hatten sie Ueberfluß, und neben anderen waren diese die vorzüglichsten Handelsgegenstände, welche sie auf die Märkte nach Aquileja brachten ³⁾. Genau schildern die Alten das Alpenhornvieh als klein, von gedrungenem Körperbau, ganz geschaffen zur Beweidung der steilen Berghöhen und zur harten Feldarbeit auf den Berghalden ⁴⁾; die Kühe (dort Kewa, Kewe genannt) als ungemein milchreich, und die Alpenbewohner selbst, besonders die kräftigen Mägde und Hausmütter, als vorzüglich gewandt und kundig in der Wartung des Hornviehes, wie heut zu Tage noch ⁵⁾.

¹⁾ Sueton. ad Domitian. VIII. 7. Ad summam quondam ubertatem vini, frumenti vero inopiam, existimans nimio vinearum studio negligi arva, edixit, ne quis in Italia novellaret, atque ut in provinciis vineta succiderentur, relicta, ubi plurimum, dimidia parte; nec exsequi rem perseveravit. N. 14.

²⁾ Flavius Vopisc. Edit. Lugdun. II. 163. — Aur. Victor. de Caesar. 523. Namque ut ille oleis Africae pleraque per Legiones, quarum etiam reipublicae ac ductoribus suspectum rebatur, eodem modo hic Galliam Pannoniasque et Moesorum colles vinetis replevit. — Eutrop. 585. Edit. Syllburg: Probus, vineas Gallos et Pannonicos habere permisit! — Ipse Probus Almus montem in Illyrico circa Sirmium (in Pannonia) militari manu fossam, lecta vite conseravit. — Wenn man diese Aussagen genau ins Auge faßt, so wird man darin kein Abzeichen eines nicht früher schon in Pannonien bestandenen Weinbaues finden; um so weniger, da schon die früheren Alten, Strabo und Dio Cassius, von uraltem Weinwachse in den Landstrichen oberhalb der carnischen Alpen, in Pannonien, also gerade in der heutigen unteren Steiermark entscheidend gesprochen, und da sogar an den Ufern der Donau, um Bindobona umher, Weinbau und Weinberge als etwas Altgewöhnliches und Altbekanntes von den Schriftstellern des fünften Jahrhunderts angerühmt werden. Muzhar's römisches Norikum I. p. 345 — 346.

³⁾ Strabo IV. p. 143., V. p. 148.

⁴⁾ Plin. VIII. c. 45.: Plurimum lactis alpinis (bobus), quibus minimum corporis, plurimum laboris, capite non cervice junctis. — Columell. de re rustic. IV. 24.: Melius in hos usus alpinae vaccae probantur, quas ejus regionis incolae Ceuas appellant; eae sunt humilis staturae, lactis abundantes. — Cassiodor. Variar. Epist. III. 50.

⁵⁾ Varro, de re rust. II. cap. 10.: His (pastoribus) mulieres adjungere, quae sequentur greges ac cibaria expediant, eosque assiduiore faciant, utile arbitrati multi. Sed eas mulieres oportet esse firmas, non turpes, quae in opere, ut in multis regionibus, non cedant viris,

Die ausgebreiteteste Schaf- und Ziegenzucht auf den norischen Alpen kennt man aus Virgils schönem Gedichte von der Landwirthschaft ¹⁾.

Eine üppigere Schweinezucht konnte wohl nirgend besser gepflogen werden, als in den großen Ureichenwäldern unseres Unterlandes ²⁾.

Vorzüglich in den Gegenden der Mur, Drave und Save scheint uralte Pferdezucht bestanden zu haben, die man frühzeitig schon durch Hengste edleren Blutes zu vervollkommen suchte. Cincibilis, der König einiger Völkerschaften oberhalb der Alpen, ober dem adriatischen Meerbusen und den Carnern, ließ Vollpferde in Italien aufkaufen und in sein Land bringen ³⁾. Der König Voccio im Berglande sendete dem großen Cäsar ausgezeichnete einheimische Reiterei zu Hülfe ⁴⁾. Alle Alten rühmen die Reiterei der celtischen Völkerschaften, welche auch am liebsten zu Pferde fochten ⁵⁾. Den sämtlichen Geschäften der Land- und Viehwirthschaft entsprach endlich auch die ausgebreiteteste Bienenzucht und die Benützung der ausgedehnten Urwälder und Forste der Steiermark. Von daher zogen die Urbewohner Honig, Wachs, Kien und andere edle Holzarten in Ueberfluß, als sehr gesuchte und einträgliche Handelsgegenstände auf den Marktplätzen zu Aquileja, und in allen Städten unterhalb der Alpen ⁶⁾. Die Römer trafen demnach bei der

ut in Illyrico passim videre licet, quod vel pascere pecus vel ad focum adferre a ligna cibum coquere, vel ad casas instrumentum servare possunt. De nutritu hoc dico, easdem fere et nutrices et matres esse melius. Simul adspicit ad me, ut te audii dicere, inquit, cum in Liburniam venisses, te vidisse matres-familias eorum adferre ligna et simul pueros, quos alerent, alias singulos, alias binos, quae ostenderent foetas nostras, quae in conopeis jacent dies aliquot, esse ejuncidas ac contemnendas. Cui ego, certe inquam; nam in Illyrico hoc amplius, praegnantem saepe, cum venit pariendi tempus, non longe ab opere discedere, ibique enixam puerum referre, quem non peperisse, sed invenisse putes; nec non etiam hoc, quas virgines ibi appellant, nonnunquam annorum viginti, quibus mos eorum non denegavit, ante nuptias, ut succumberent, quibus vellent, et incomitatis ut vagari liceret et filios habere.

¹⁾ Virgil. Georg. III. v. 474.

²⁾ Auf die pannonische Schweinezucht (glandifera Pannonia) deuten Plin. XI. c. 44.; Aristoteles de Animal. II. cap. 7.; Caryst. Hist. mirab. c. 72.

³⁾ Livius XLIII. c. 5.

⁴⁾ Caes. Bell. civil. I. 18.

⁵⁾ Strabo IV. p. 135. 143. — Livius XLIV. c. 26.

⁶⁾ Strabo IV. p. 143.

Eroberung der Steiermark überall ausgebreiteten und gut ausgebildeten, dem Klima und Boden angemessenen Ackerbau und blühende Viehzucht an, wovon sich mehrere Hunderttausende kräftiger Bewohner nährten. Eben deswegen standen Land und Bewohner in der höchsten Werthschätzung der staatsklugen Sieger, bei welchen der Landbau als die Grundlage alles Staatslebens und als die Hauptquelle aller Stärke und Kraft des Staatskörpers die höchste Achtung, fleißige und verständige Landwirthe eine ausgezeichnete Verehrung genossen ¹⁾.

Landbau und Viehzucht erhielten jetzt durch die Römer größere Ausdehnung und erhöhte Vervollkommnung. Herrenlose und unwirthbare Ländereien, Staats- und Fiskalgüter wurden neuen italischen Ansiedlern, am gewöhnlichsten altverdienten Veteranen zugetheilt, oder die Legionssoldaten in den Standlagern, wie jene zu Pettau, wurden verwendet, unwirthbare Staatsländereien des Unterlandes fruchtträchtig zu machen, welche dann wieder andern Ansiedlern, selbst aus den Landesbewohnern, zum ferneren Besitz und Bau gleichsam lehenweise, gegen gewisse besondere Abgaben und gegen Leistung öffentlicher Tribute übergeben wurden ²⁾. Anfänglich, und nur einige tyrannische Herrscher ausgenommen, hielt das römische Besteuerungssystem gerechte Billigkeit ³⁾; und eben dadurch wurden alle Grundbesitzer zum fleißigen Landbau ermuntert. Durch die fremden größtentheils italischen Ansiedler wurde der steirische Landmann mit den, in Jahrhundertelanger Anwendung erprobten Vortheilen und Maschinen der römischen Landwirthschaft, so wie mit den edlern Früchten des Südens bekannt gemacht, welche nach und nach auch dem Klima und Boden angemessene Anwendung fanden und durch ergiebiges Gedeihen die Mühen des Landmannes reichlicher lohnten. Aller Grundbesitz, alles von Acker und Herden Gewonnene stand unter dem Schutze der römischen Staatsgesetze ⁴⁾; alle Hindernisse des Verkehrs zwischen Nord und Süd waren aufgehoben und der vermehrte Absatz von Mastvieh, Häuten, Käsegattungen, Wachs, Honig, Kienholz u. s. w. auf den zahlreichen und belebten Märkten und in Städ-

¹⁾ Varro, de re rustica I. cap. 1.

²⁾ Cod. Theodos. II. 335. 336. 339. 440. 445. — Tacit. Annal. I. 6.

³⁾ Cod. Theodos. I. 259. Verordnung K. Constantin's des Großen (S. 315) an alle Grundbesitzer des Reiches.

⁴⁾ Cod. Theod. I. 56., II. 338 — 339.

ten unterhalb der Alpen gab der gesammten landwirthschaftlichen Thätigkeit unserer Landesbewohner unaufhörlich Leben und erhöhere Bewegung. Als ausgezeichnete Beförderer und Erweiterer der illyrischen Landwirthschaft bezeichnet die Geschichte namentlich die Imperatoren: Augustus, Tiberius, Marc Aurel, Probus, Claudius II., Galerius und Constantin den Großen¹⁾. Der untersteirische Weinbau insbesondere verdankt den Römern Ausdehnung und Vervollkommnung; und wenn gleich K. Probus nicht für den Urheber des pannonischen Weinbaues gehalten werden kann, so hat doch seine unermüdete Sorgfalt um die Verbreitung und Veredlung desselben unsterbliche Verdienste erworben.

Lebensweise der steiermarkischen Urbewohner zu Hause
und im Frieden. — Die Sitten.

Die Hauptbeschäftigungen mit Feldbau und Viehzucht verschafften den Urbewohnern ihre gewöhnliche Nahrung, Fleisch, Brot vorzüglich, Gerichte aus Mehl und gerösteten Getreidekörnern, (Muß), Backwerke mit beigemischter Gerbe oder Bierhefe²⁾, Butter, Käse, Milch, Früchte, Honig. Ihre gewöhnlichen Getränke waren selbst gebräutes Gerstenbier und selbst erzeugter Meth³⁾. Weine baute man im Vaterlande; und wo diese nicht mundeten oder nicht hinreichten, hohlte man edlere aus Italien. Daß nach Standesverhältnissen und Reichthum hierin große Verschiedenheit geherrscht, daß der Hochedle und Edle wie der Bewohner fruchtbarer und milderer Gefilde besser, gemächlicher und genüglicher gelebt habe, als der Gemeinfreie, der Unbemitteltere und als der

¹⁾ Tacit. Annal. XII. 16. — Dio Cass. LXXI. 817. 819. — Flav. Vopisc. in Probo. 162. — Herodian. II. 85. — Trebell. Pollio in D. Claud. 74. — Euseb. in vit. Constant. 659.

²⁾ Plin. XVIII. c. 3. 11. — Athenod. IV. 76.

³⁾ Tacit. Mor. Germ. XXIII.: Potui humor ex hordeo aut frumento, in quandam similitudinem vini corruptus. — Cibi simplices: agrestia poma, recens fera aut lac concretum. Das Bier unsers Landes hieß in der Landessprache Sabaia (Potus Sabaius). Diod. Sicul. V. 304. — Dio Cass. XLIX. 413. — Amm. Marcell. XXVI. 764. — S. Hieronym. in Esaiam. cap. XIX.: Zython genus est potionis, ex frugibus et aqua confectum, et vulgo in Dalmatiae Pannoniaeque provinciis gentili barbaraque sermone appellatur Sabaium.